



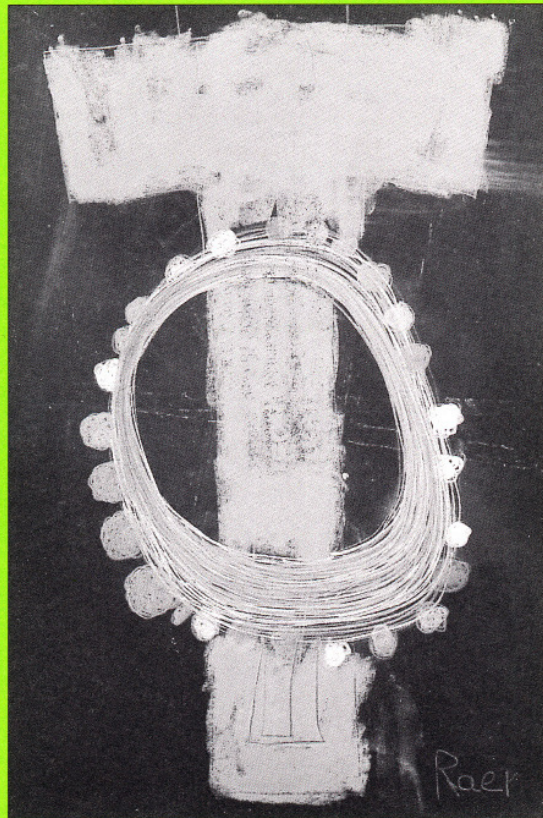
Erwachsenenbildung
und Behinderung

ISSN 0967-7468

Jahrgang 12
Heft 1: April 2001

 GESELLSCHAFT
Erwachsenenbildung
und Behinderung e.V.
Postfach: 870228
13162 Berlin

Ansichtsexemplar



Abschied nehmen

Sterben – Trauer – Tod

Editorial

<i>Eva Preuß</i> : Herzlichen Glückwunsch!	3
<i>Bernd Wilder</i> : Abschied nehmen	4
<i>Bernd Wilder</i> : Die Schwerpunktthemen der nächsten Hefte	6

In eigener Sache

<i>Herbert Höss</i> : „Meilensteine“ der GESELLSCHAFT	7
Preis-Ausschreibung	8
<i>Werner Ludwigs-Dalkner</i> : Einladung zur Mitgliederversammlung	9
Nationale Tagung in Bielefeld: „Integration – behindert?“	10

Schwerpunktthema

<i>Martina Zabel</i> : Erfahrungen mit einer Sterbebegleitung	11
<i>Dietmar Frey</i> : Leben bis zuletzt	23
<i>Eva Blocksdorf</i> : Ein Baum für Lisa	26
<i>Zeitungsgruppe „Wackelkontakt“</i> : Wie wir uns den Tod vorstellen	28
<i>Doris Estorff</i> : Wie ich sterben möchte	30
<i>Monika Suhrbier u. a.</i> : „Das war furchtbar und ich bin immer noch nicht darüber hinweg!“	31
<i>Christine Carstädt</i> : „Über die Grenzen hinaus...“	33

Assistenz aktuell

<i>Bettina Lindmeier/Christian Lindmeier</i> : Überlegungen zur Rolle von Begleitpersonen und ihren Unterstützungsaufgaben in der integrativen Erwachsenenbildung mit Menschen mit geistiger Behinderung	36
<i>Thomas Bretschneider</i> : Drei Jahre Assistenz-Projekt im Martinclub Bremen e.V.	41
<i>Sybille Günther</i> : Die Assistenz-Agentur der Johannes-Anstalten Mosbach	44

Erwachsenenbildung konkret

<i>Hans-Peter Rosinski</i> : Kunst auf Schritt und Tritt	51
--	----

Internationales

Brief aus Südkorea	56
<i>Johann Schauer</i> : Zweite AKADEMIE für Behinderte in Österreich	57

Fortbildungen

Fragebogenerhebung im Kurs „Leben und Lernen“	59
„Leben und Lernen“	61
Neu: „Arbeiten und Lernen“	62

Inhaltsverzeichnis

Materialien und Medien

Pinnwand: Materialien zur beruflichen Bildung	63
Nigel Hunt: Die Welt des Nigel Hunt. Tagebuch eines Jungen mit Down-Syndrom (<i>Benjamin Kesselring</i>)	63
Buchreihe: Normalität und Behinderung: Integration (<i>Jutta Schöler</i>)	65

Veranstaltung

„Vorprogramm liegt vor!“ Schweizer Heilpädagogik-Kongress 2001	68
---	----

Impressum

69

Herzlichen Glückwunsch!

Laudatio für Erdmute Baumgart-Höss

Manchmal merkt man einfach nicht, dass ein großer Geburtstag ansteht – nicht, weil man nicht achtsam wäre, nein das nicht. Gerade im Januar noch mit neuen Ideen nach Berlin gereist, sie vorgetragen und auch kritisch diskutiert, begeistert und bereit, neue Wege einzuschlagen - so kennen wir Erdmute Baumgart-Höss. Wer denkt denn da an wichtige Geburtstage! Wenn wir mit ihr zusammentreffen, dann sind es die strahlenden Augen, die Herzlichkeit und die Lebendigkeit des Augenblicks, die jeden von uns in einer sehr netten Weise mit ihr in Beziehung bringen.

Viele kennen sie aus den unterschiedlichsten Arbeitssituationen: im Präsidium, von Tagungen, in Seminaren, als Referentin oder einfach vom Telefon: Persönliche Zugewandtheit mit ausgeprägter Arbeitsorientierung, eine in ihrer Nähe sich verbreitende Ideenvielfalt, lösungsorientierte Überlegungen, die den Diskurs aufnehmen und die Fähigkeit, Ideen zu bündeln und in konkrete Handlungsabläufe zu gliedern. All das geschieht auf einem Hintergrund vielfältiger Sachkompetenz und Institutionskenntnis, aber stets angereichert durch ihren persönlichen Charme, der oft den Fachdiskussionen ein Lächeln hinzugefügt hat. Ihr kompetentes und vielschichtiges Verständnis hat Wege geebnet, hat viele Erwachsenenbildner im Praxisfeld ermutigt, neue Wege auszuprobieren und das Unmögliche dort zu wagen, wo bislang stets

nur zu hören war: „Es geht nicht!“ – „Geht doch und macht sogar Spaß!“ Das war Lernen am Modell!

Erdmute Baumgart-Höss war eine Präsidentin mit Biss in der Sache. Sie war und bleibt First Lady der Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung. Von ihr geht noch heute „Er(d)mutigung“ aus, weiterzumachen – auch gerade jetzt, wo das Klima viel kühler geworden ist. Sie zeigte stets, dass es lohnend ist, sich auf das Wagnis Denken einzulassen – und sie machte deutlich, dass damit Handlungsverantwortung einhergeht. Die Vielfalt der Ideen macht ihre Lebendigkeit aus. Charme und Eleganz gehören zu ihr wie das frohe Lachen und die Bereitschaft, auch beim Vorhandensein zäher Papierberge und Rechnungsbelege wieder den roten Faden hervorzuholen und die Dinge zum Abschluss zu bringen.

Sie liebt Farbe und Eindeutigkeit: Die Sache der Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung hat durch ihre jahrzehntelangen, erfolgreichen Aktivitäten an Profil und professioneller Eindeutigkeit gewonnen. Das hat die mühsame Identitätsfindung einer ganzen Berufsgruppe maßgeblich unterstützt.

Sie hat für das Feld der Erwachsenenbildung stillbildend gewirkt. Dafür sagen wir Danke in der Sache. Wir sagen Danke für ihre Zuhörbereitschaft – und den Respekt, den sie uns entgegengebracht hat, auch da, wo professionelle Unerfahrenheit manchmal den Weg verstellt hat; aber auch dafür, dass sie uns durch ihr persönliches Tun immer wieder motiviert hat, neue Facetten der Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderungen

Erdmute
Baumgart-
Höss



zu denken und sie in Handlungskonzepte umzusetzen.

Erdmute Baumgart-Höss – unsere First Lady der Erwachsenenbildung – feiert einen runden Geburtstag: Hier unsere guten Wünsche für das persönliche Wohlergehen zum Siebzigsten! Feiern heißt sich freuen – und jede und jeder, der ihr begegnet ist, steht hier als GratulantIn oder Gratulant mit einem bunten Strauß guter Wünsche und Dankbarkeit für das Privileg der persönlichen Begegnung. Und es sind viele, die sich hier eingefunden haben!

*Stellvertretend für alle - sehr herzlich
Prof. Dr. Eva Preuß*

Abschied nehmen

Bernd Wilder



Nach dem gesellschafts- und bildungspolitischen Schwerpunktthema „Integration“, das im letzten Heft sehr ausführlich, umfassend und kompetent dargestellt wurde – die zahlreichen positiven Rückmeldungen bestätigen dies –, setzt sich diese Ausgabe vornehmlich mit einer Thematik auseinander, die den Blick wieder stärker auf die Persönlichkeit des Menschen und seine individuelle Biografie und Identität lenken soll: „Abschied nehmen – Sterben, Trauer, Tod“.

Da Bildung und insbesondere auch Erwachsenenbildung nach unserem Verständnis untrennbar zum Menschsein

gehört, und Menschsein immer auch lebenslange Bildung bedeutet, stellt das aktuelle Schwerpunktthema sicherlich einen außerordentlich wichtigen Inhalt im Bildungsbereich dar. Dass sowohl in der sogenannten allgemeinen Erwachsenenbildung als auch in der Bildungsarbeit, die speziell für Menschen mit Behinderungen ausgerichtet ist – diese Trennung gilt es zu überwinden: das Thema eignet sich hervorragend dazu!!! -, die Auseinandersetzung mit dem Sterben und dem Tod eher tabuisiert ist und verdrängt wird, ist letztlich ein Signal dafür, dass Dringlichkeit geboten ist. Welches andere Thema gehört denn so existenziell zum menschlichen Leben wie dieses?

Dennoch werden keine einschlägigen Bildungskonzepte vorgestellt, die anleiten, wie man Kurse zur Trauerarbeit durchführt, die praktische Sterbebegleitung umsetzen oder sich mit dem eigenen Tod auseinandersetzen. Trotzdem kann man diesbezüglich den Beiträgen in Hülle und Fülle Anregungen, Impulse und Denkansätze entnehmen, die für die eigene Person und die eigene Arbeit von großer Wichtigkeit sein können. Es geht nicht um strukturierte Bildungsinhalte, sondern um Sensibilisierung, Bewusstmachung, Betroffenheit und darum, selbst Bildungsprozesse im Dialog – egal in welchen Zusammenhängen – zu ermöglichen. Und da Sterben, Trauer, Tod und Abschied nehmen alle Lebensbereiche des Menschen umfasst, sollte das Thema auch in seiner Ganzheitlichkeit, Vielschichtigkeit und Bedeutsamkeit adäquat dargestellt werden: So macht es Sinn, verschiedene Perspektiven zu wählen und unterschiedliche Positionen zu Worte kommen zu lassen: Martina Zabel hat sich aus dem Blickwinkel der Verantwortlichen eines Wohn-

bereichs einer Einrichtung Gedanken gemacht und systematische Konzeptentwicklung betrieben. Sie wird übrigens im nächsten Heft über die Weiterführung ihrer Arbeit berichten. Aus der Sicht der kirchlichen Arbeit und eines religiösen Ansatzes gibt Dietmar Frey Antworten auf die Fragestellung „Leben bis zuletzt“. Neben Erwachsenenbildner/-innen, die ihre Betroffenheit beschreiben, bzw. Möglichkeiten der methodisch-didaktischen Bewältigung des Themas aufzeigen, kommen auch viele Betroffene mit Behinderung zu Wort und sagen uns sehr deutlich und unmissverständlich, was sie denken und fühlen. Und genau dies sollte Ausgangspunkt unserer Bildungsarbeit sein.

Mit „Assistenz aktuell“ wird der „rote Faden Integration“ auch in dieser Ausgabe

weitergesponnen.

Bei der GESELLSCHAFT tut sich was: Mit der neuen Fortbildungsreihe „Arbeiten und Lernen“ und der Tagung „Integration – behindert?“ werden nicht nur bestehende Zustände kritisch hinterfragt, sondern auch konstruktiv Antworten und Hilfestellungen zu Brennpunkten der Erwachsenenbildung gegeben.

Zu neuen Wegen und innovativen Impulsen wollen wir mit unserer Preis-Ausschreibung auffordern und damit auch ganz bewusst und gezielt die praktische und kreative Umsetzung von Erwachsenenbildung im Auge behalten und fördern.

Bernd Wilder

Die Schwerpunktthemen der nächsten Hefte

Heft 1/2002: Professionalisierung

Auf diese „Gretchen“-Fragestellung, die sowohl die Nerven der allgemeinen Erwachsenenbildung trifft, z.B. die der Volkshochschulen und ihrer Verbände, als auch ganz besonders die der wie auch immer etablierten Erwachsenenbildung für Menschen mit (geistiger) Behinderung, soll eine kritische Antwort gegeben werden. Kann man berechtigt eine Entwicklung von der „Mission“ zur „Profession“ festmachen? Halten die strukturellen Rahmenbedingungen der Erwachsenenbildung den Prüfstand aus, oder bekommen sie doch „nervöse Zuckungen“. Die Diskussion dieser Grundproblematik schließt sich nahtlos der Verabschiedung des neuen Grundsatzpapiers der GESELLSCHAFT mit ihren aktuell formulierten Zielsetzungen und Visionen an.

Heft 1/2002: Internationalität

Vier stichhaltige Gründe legen dieses Schwerpunktthema nahe: Die allgemeine politische Entwicklung nimmt ohne Wenn und Aber Kurs auf Europa. Die GESELLSCHAFT hat sich seit ihrer Gründung vor 11 Jahren internationale Zusammenarbeit auf ihre Fahnen geschrieben, was auch diese Ausgabe belegt. Ebenso besteht die Notwendigkeit, sich mit fortschrittlichen Modellen des Auslands auseinander zu setzen, um von ihnen lernen zu können. Und dann findet im Sommer 2002 in Zusammenarbeit mit der Tschechischen Vereinigung Hilfe für Menschen mit geistiger Behinderung (SPMP) und der Karls-Universität in Prag unsere nächste Internationale Tagung statt, die den Blick auf die östlichen Länder richten soll.

Die genannten Schwerpunktthemen verstehen sich als Arbeitstitel und sollen sowohl von redaktioneller Seite als auch von Autorensseite aus ihren eigenen Zuschnitt finden.

Sehr würde sich das Redaktionsteam über Anfragen, Anregungen, Meinungen und natürlich auch Artikel freuen, die sich auf die genannten Themen beziehen. Nehmen Sie doch einfach mit der Schriftleitung Kontakt auf, bei der Sie auch Manuskripte als Word-Datei auf Diskette oder als E-Mail-Anlage mit unformatiertem Fließtext einreichen können (siehe Impressum).